„Der Courier"
Ein Organ deutschsprechender Canadier.
Erscheint jeden Mittwoch.
Herausgegeben von der
"WESTERN PRINTERS' ASSOCIATION, LIMITED"
J. B. Ehmann,
Geschäftsführender Direktor.
Bernhard Bott, Redakteur.
Geschäftslokal — 1835-1837 Halifax Straße, Regina, Sask.
Telephon 3891
Abonnementspreis (im voraus zahlbar):
Mittwochausgabe, 12—32 Seiten stark.
Für Canada: Ein Jahr, $2.50; sechs Monate, $1.25; drei Monate 75c; ein Monat, 35c.
Für's Ausland: Ein Jahr, $3.50; sechs Monate, $2.00; drei Monate, $1.00; ein Monat, 50c.
Reklame kosten 70c per Zoll einspaltig. Bei größeren Kontrakten entsprechender Rabatt.
Kleine Anzeigen wie „Zu verkaufen", „Gesucht", usw.:
Für jede Anzeige 1 Zoll einspaltig 75c; für jede weitere Insertion 50c.
Für jede Anzeige 2 Zoll einspaltig $1.25; für jede weitere Insertion 90c.

Die Sprachenfrage im Unterhaus

Im Unterhaus zu Ottawa fand am 2. März eine Debatte statt, welche auch für uns Deutsche in Canada von nicht geringem Interesse sein dürfte. Die englischen Zeitungen bemühen sich, die Bedeutung einer solchen Aussprache möglichst zu verkleinern, weil sie ihnen ungelegen kommt. Wir aber freuen uns darüber, wenn die Sprachenfrage — denn um diese handelte es sich — aufgerollt wird, da wir selbst mit allen Fasern unseres Herzens an unserer deutschen Muttersprache hängen und folglich uns auch in die Seele der anderen nationalen Minderheiten hineinversetzen können.

Den Anstoß zu der erwähnten Debatte gab eine Resolution, die der Abgeordnete Seguin von Montcalm eingebracht hatte. Er trat dafür ein, daß jene Staatsbeamten, welche über die Kenntnis von zwei Sprachen verfügen, anderen vorgezogen werden sollten, die nur eine Sprache sprechen könnten. Seguin verwies in seiner Begründung auf die höhere kulturelle Stellung jenes Menschen, der zwei Sprachen beherrsche. Das erkenne man in Europa an und gelte auch für andere Länder. Im übrigen betonte Seguin, der Französisch-Canadier ist, wie sehr es die Verständigung von Franzosen und Engländern fördern würde, wenn beide sich gegenseitig in ihrer eigenen Sprache verstehen würden. — Der Abgeordnete Denis von Joliette unterstützte Seguin. — Der Arbeiterabgeordnete Woodsworth meinte, es sei wohl sehr erwünscht, mehrere Sprachen zu kennen, aber die Verhältnisse seien in den einzelnen Landesteilen verschieden. Es gebe Gegenden, in denen die Kenntnis des Ukrainischen, und solche, in denen sogar die Kenntnis des Chinesischen nützlich wäre.

Der letztgenannte Redner hat gewiß in der Sprachenfrage einen viel weiteren geistigen Horizont als jene, die nur die Erlernung der englischen und französischen Sprache fordern. Auch wir vertreten die Auffassung, daß ein Land wie Canada, das noch auf Jahrzehnte hinaus mit einer starken europäischen Einwanderung zu rechnen hat, sich unbedingt weit mehr als bisher darum bekümmern sollte, daß in öffentlichen Aemtern wie auch in wichtigen privaten Stellungen Männer angestellt werden, welche zwei oder mehrere Sprachen beherrschen. Die schon fast zum leeren Schlagwort gewordene „Canadisierung" würde viel wirksamer durchgeführt werden können, wenn die Einwanderer sich auch in dieser Beziehung im neuen Lande mehr heimisch fühlen würden. Die staatsbürgerliche Qualität eines Menschen hängt letzten Endes nicht von seiner Muttersprache ab, sondern von dem Geist des Wohlwollens und Entgegenkommens, den er in seiner alten oder neuen Heimat findet.

Rußland gegen Großbritannien

In der Note, mit welcher die Sowjetregierung den britischen Protest gegen die angebliche bolschewistische, antibritische Propaganda in verschiedenen Ländern beantwortete, wird unter anderem erklärt: „Den Wunsch der Arbeitermassen der Sowjetunion nach Frieden erfüllend und in voller Uebereinstimmung mit den Wünschen der britischen Volksmassen wird die Sowjetregierung ihre Friedenspolitik fortsetzen, die von jeder herausfordernden Absicht auf andere Länder frei ist und wird irgendeinen gemeinsamen Schritt seitens Großbritanniens in der Richtung nach Sicherung des Friedens willkommen heißen."

Den in der Note des britischen Außensekretärs Sir Austen Chamberlain angeführten britischfeindlichen Aeußerungen von Sowjetkommissären und russischen Zeitungen werden in der russischen Note die von Winston Churchill, Lord Birkenhead, L. C. M. Amery und anderen britischen Ministern öffentlich gemachten abfälligen Bemerkungen über die Sowjetregierung entgegengestellt und darauf verwiesen, daß die britische Regierung keinen einzigen Beweis für eine angebliche Verletzung von russisch-britischen Verträgen durch die Sowjetregierung vorgebracht und sich darauf beschränkt habe, eine einzige „auf den gefälschten Sinowjew-Brief" sich stützende Beschuldigung zu erheben.

Die Note macht darauf aufmerksam, daß zwischen der Sowjetunion und Großbritannien kein Abkommen bestehe, das die Preß- oder Redefreiheit innerhalb der Grenzen der beiden Länder gegenseitig einschränken würde, weshalb es unmöglich sei, die Analyse der britischen Außenpolitik durch die russische Presse oder Erörterungen über eine kommunistische Weltrevolution aufzufassen.

Schließlich wird in der russischen Note erklärt: „Die Drohung der britischen Regierung, das Handelsabkommen mit der Sowjetunion zu widerrufen oder die diplomatischen Beziehungen zwischen Großbritannien und der Sowjetunion abzubrechen, wird niemand in der Sowjetunion Furcht einjagen. Wenn die britische Regierung der Meinung sein sollte, daß die Interessen des britischen Volkes und des allgemeinen Friedens derartige Schritte notwendig machen, wird sie für die daraus entstehenden Folgen die volle Verantwortung übernehmen müssen."

* * *

Leon Trotzky, der vormalige Kriegskommissär trat nach einer Zurückgezogenheit von Monaten zum ersten Mal wieder öffentlich auf. Er unternahm einen heftigen Angriff auf Großbritannien. In einer Versammlung erklärte Trotzky, daß Sir Austen Chamberlain, der britische Auslandminister, und seine Partei die Hinrichtung von fünfzig Streikbrechern in Schanghai organisiert hätten. „Wir sollten diese ausländischen Henker ertränken und zu ihrem Untergang beitragen", fügte er bei.

Mit Rücksicht auf den britischen Protest gegen die Sowjet-Propaganda erklärte der Redner entschieden, daß keine britische Note Sowjet-Rußland verhindern werde, den Chinesen zu helfen. Der wirkliche Zweck der Note, bemerkte Trotzky, sei die Aufmerksamkeit der Sowjets von China abzulenken, während England seine Einmischung dort vermehre.

Vorher erklärte Trotzky, Europa gehe rasch seinem wirtschaftlichen Untergang entgegen, während die Ver. Staaten stetig emporsteigen. Ein Wunder wie einen Triumph von Europa über die Ver. Staaten kann es nicht geben. (Als Trotzky mit seiner Rede begann, erscholl zehn Minuten lang stürmischer Beifall nebst Hochrufen auf den Schöpfer des roten Heeres.)

Weltumschau

Deutschland.

Ein Wortführer des deutschen Außenamtes äußerte sich zu einem Vertreter der Assoziierten Presse über die von „Le Petit Parisien" veröffentlichte Erklärung des französischen Außenministers Aristide Briand (siehe unter Frankreich!) folgendermaßen: „Wir legen die Bemerkungen Briands dahin aus, daß der französische Außenminister beabsichtigt, die Frage der französisch-deutschen Verständigung wieder in den Vordergrund seiner Außenpolitik zu stellen und heißen seine Bemühungen willkommen. Naturgemäß sind wir mit einigen Punkten seiner Erklärung nicht einverstanden, aber wir wollen sie nicht engherzig beurteilen und ziehen es vor, sie nach ihrem allgemeinen Sinn auszulegen. Es läßt sich nicht bestreiten, daß in den letzten Monaten das französisch-deutsche Problem etwas in den Hintergrund getreten ist, und wir sind erfreut, daß Briand jetzt wieder entschlossen zu sein scheint, dieses Problem an die seiner Wichtigkeit entsprechende Stelle zu rücken."

Eine Reihe von Probeflugzeugen des deutschen Luftverkehrs sind vor mehreren Wochen mit neuartigen fernelektrischen Instrumenten ausgerüstet worden, durch die es ermöglicht wird, Flugzeuge vollkommen gefahrlos an die Stelle zu bringen, wo man landen möchte, ohne die Erde überhaupt zu sehen. Dabei ist es gleichgültig, ob das Flugzeug im Sturm hin und her schwankt, ob es vom Wind abgetrieben wird oder ob Nacht und Nebel dasselbe umgeben. Der Führer liest nur auf seinem Instrumente und ersieht daraus in jeder Sekunde, wie hoch er sich über dem Boden befindet, welche Flugrichtung er hat und welche Hindernisse sich ihm in den Weg stellen. Er kann daher, gleichsam in einen Spiegel schauend, sein Flugzeug sicher, langsam und gefahrlos der Stelle nähern, die als Landeplatz bestimmt ist. Der ganze Apparat besteht aus einem Kreisel-Steigerungsmesser, einem fernelektrischen Richtungsweiser. Der Kreisel, der mit sehr großer Geschwindigkeit rotiert, wirkt durch seine Trägheit auf einen Zeiger, der alle Bewegungen des Flugzeuges sowohl seitwärts als vor- und rückwärts auf den Millimeter angibt, also beim Landen den genauen Gleitwinkel registriert. Der Höhenmesser gibt jederzeit die genaue Höhe des Flugzeuges über dem Erdboden an. Während Kreisel und Höhenmesser vom Piloten gesehen werden können, wirkt der Richtungsweiser auf das Ohr des Führers, indem er eine unter dem Flugzeug im Freien angebrachte Antenne besitzt, die sich dauernd dreht und bei jeder halben Umdrehung ein Tonzeichen von sich gibt. Während sich das Flugzeug dem Landeplatz nähert, werden die vom Landeplatz gegebenen Zeichen von der Rahmenantenne aufgenommen. So hört der Pilot zwei Töne, einen vom Landeplatz gesandt und einen von der Antenne selbst gegebenen. Fährt er nicht genau auf das Ziel los, so hört er zwei Töne, hat er dagegen die richtige Flugrichtung, dann verschmelzen sich beide Töne zu einem. Der Führer muß also trachten, so zu steuern, daß er nur einen Ton vernimmt. Die Versuche, die die oben erwähnten Flugzeuge unternahmen, dürfen, wie erklärt wird, als geglückt gelten.

Mit Unterstützung des auswärtigen Amtes trat eine deutsche wissenschaftliche Expedition eine Reise nach dem malayischen Archipel an. An der Spitze steht S. Rensch von der Universität Berlin. Die Gesellschaft sucht festzustellen, ob die kleinen Sunda-Inseln einstmals durch einen gemeinsamen Landstreifen verbunden waren. Die Gelehrten werden auch die Anthropologie der verschiedenen primitiven Rassen im malayischen Gebiet studieren. Zu diesem Zweck widmen die deutschen Gelehrten ihre Zeit den selten besuchten Inseln Lambock, Sumbawa und Flores.

Oesterreich.

Der österreichische Ingenieur Nickel hat ein auf neuen Prinzipien aufgebautes Tragorgan für Flugzeuge konstruiert, dessen Vorteile darin besteht, mit Flugzeugen geringer Größe bis über 100 Prozent mehr Nutzlast befördern zu können oder Flugzeugen eine 50 Prozent höhere Steigfähigkeit zu verleihen, ohne Verlust an Fluggeschwindigkeit. Ein weiterer Vorzug sei die Möglichkeit, auf eng begrenztem Raum durch eine Verminderung der Fluggeschwindigkeit zu landen.

Durch Einbruch in der Wiener Universität fielen Dieben die Rektorsketten und die fünf Dekansketten, Alle aus schwerem Golde, in die Hände. Außerdem erbeuteten sie 8000 Schilling in bar. Man ertappte sie, als sie das Universitätsgebäude durch ein Fenster verließen. Es gelang aber nur, einen von ihnen zu verhaften. Die weiteren drei oder vier konnte man nicht ausfindig machen.

Der Wiener Gemeinderat hat einen neuen großen Platz nach dem von den Faschisten ermordeten italienischen Sozialisten Matteotti benannt. Der Bürgermeister von Wien erhielt darauf von der Leitung der italienischen sozialistischen Partei, die jetzt ihren Sitz in Paris hat, ein Dankschreiben, in dem es heißt: „Die wirklichen Vertreter des italienischen Proletariats sind gebeugt, aber nicht bezwungen. Der faschistische Knüppel wird Italien niemals zähmen".

In Mödling bei Wien wollten drei 17jährige Schüler der Technischgewerblichen Bundeslehranstalt, die schlechte Zeugnisse erhalten hatten, aus Rache das Akademiegebäude in die Luft sprengen. Sie wurden jedoch, ehe sie die Tat ausüben konnten, angezeigt und verhaftet. Unmittelbar nach der Verteilung der Zeugnisse nahmen sie ein Lehrbuch der Chemie zur Hand und verfertigten eine Sprengpatrone aus Watte und Nitroglyzerin. Der Rädelsführer war der Schüler Adolf Wohl.

Rußland.

Oberst Theodor Wolkow, der Führer eines der Regimenter von Admiral Koltschak, wurde zum Tode verurteilt, nachdem er schuldig befunden worden war, im Jahre 1918 Anhänger der Roten Armee mißhandelt und getötet zu haben. Wolkow ist 74 Jahre alt. Während des Prozesses wurde erklärt, daß 300 seiner Opfer in einem einzigen Minenschacht gefunden wurden. Wolkows Anwalt gab zur Verteidigung an, daß der einzige Grund für die Verbrechen gewesen sei, sich für den Diebstahl von zwei Kühen zu rächen, die ihm von Mitgliedern der Roten Armee vor Ausbruch des Bürgerkrieges entführt worden waren.

Es wird bekannt gegeben, daß der Kosackengeneral Annenkow, welcher in den Jahren 1918 bis 1919 Diktator von Süd-Sibirien war und von den Bolschewisten beschuldigt wird, daß er Hunderte von rebellischen Bauern umbringen ließ, auf dem Gebiet der russischen Sowjet-Union verhaftet worden ist und demnächst prozessiert werden wird. General Annenkow entfloh nach seinen sibirischen Untaten ins Ausland. Man hörte in den letzten Jahren, er hätte russische Flüchtlinge aufgefordert, ihren Kampf gegen die Bolschewisten aufzugeben und nach Rußland zurückzukehren.

Iwan Mnischkartow, ein russischer Erfinder, der 120 bedeutende Erfindungen auf seinem Kreditkonto hat, aber trotzdem ein Jahr lang obdachlos und halbverhungert in der Gegend von Moskau herumirrte, wird die verdiente Staatshilfe, nachdem er sich an Nikolaus Bucharin, einen der Großen im Sowjet-Zentralkomitee, gewandt hat. Bucharin schickte ihn der Moskauer Sowjet mit einem Schreiben zu, in dem es hieß: „Helft diesem würdigen Manne! Es scheint, als ob die menschliche Gesellschaft aus blöden Idioten, nicht aus Menschen besteht. Dieser Mann hat vom Staat Besseres verdient!"

Frankreich.

Eine vollständig neue und verbesserte Linie von Befestigungen an der Grenze bildete einen Hauptteil von Frankreichs militärischer Politik, erklärte Kriegsminister Painleve dem „Petit Parisien". Mangel an Geldmitteln, fügte er hinzu, hätte bis jetzt den Bau der Werke verhindert, die notwendig seien, um Frankreich Frieden und Sicherheit zu gewährleisten. Doch nach langen, schwierigen Unterhandlungen sei der Plan nun soweit gediehen, daß die endgültigen Einzelheiten ausgearbeitet würden, sodaß die Ausführungen im Juli beginnen würden. Painleve sagte, die Vollendung der Arbeiten würde Jahre in Anspruch nehmen; die Frage hänge vor allem von den finanziellen Möglichkeiten ab. Er war sicher, daß diese Befestigungswerke einen Schutz gegen alle Kriegsgefahren bieten würden. Ein neues Programm für Seerüstungen, das den Bau von genügenden Kreuzern, Zerstörern und Tauchbooten vorsieht, um Frankreichs Seestärke so groß zu machen, wie sie für den Schutz seiner Kolonien notwendig ist, wird noch vor Ablauf des Monats dem Parlament unterbreitet werden. Indem der Marineminister Leygues dies bekannt machte, sagte er, diese Maßnahme werde außerdem die Reorganisation der Luftstreitkräfte einschließen. Er machte keine Andeutungen über den Umfang der geplanten neuen Einheiten.

In einem vom „Le Petit Parisien" veröffentlichten Interview erklärt Außenminister Briand, daß seine Friedenspolitik nicht so sehr in der Beseitigung von Reibungen zwischen den Nationen liege, sondern vielmehr darin, daß er versuche, die Interessen der einzelnen Länder durch politische und wirtschaftliche Verträge miteinander zu verknüpfen. Er sucht seine Verständigungspolitik den Deutschen gegenüber dadurch zu rechtfertigen, daß er sagt, daß der Vertrag von Versailles, den Deutschland früher für ein Instrument des Hasses angesehen hat, unter dem Locarnopakt ein Uebereinkommen geworden sei, dem Deutschland sich willig füge. Die Deutschen sehen jetzt ein, meint Briand, daß es in ihrem Interesse liege, mit den alliierten Mächten auszukommen und daß Frankreich, selbst angesichts eines bewaffneten Deutschlands, um seine Sicherheit nicht bange zu sein brauche, solange Europa mit Friedenspakten verwoben sei.

Durch das Anwachsen der Arbeitslosigkeit in Frankreich werden fremde Arbeiter aus dem Lande getrieben, wie die offiziellen Statistiken zeigen. Neue Zahlen lassen erkennen, daß während der letzten Woche 2165 Arbeiter das Land verließen und 20 zuwanderten. In der gleichen Periode erhielten 79,689 Arbeitslose Unterstützungen gegenüber 73,632 in der voraufgegangenen Woche.

Ungarn.

Laut Angabe der Polizei entdeckte sie einen ausgedehnten Bolschewiki-Anschlag mit Budapest als Mittelpunkt und Verzweigungen in den hauptsächlichen Städten von Ungarn. Fünfzig Personen sind in Haft, darunter Zoltan Szanto, Bruder von Bela, der während der Sowjet-Diktatur in Ungarn Kriegskommissär war. Er wurde auf einem Grenzbahnhof gefaßt, als er aus dem Lande zu flüchten suchte.

Großbritannien.

Die Antwortnote Großbritanniens auf Präsident Coolidges Abrüstungsvorschlag wurde im Unterhaus vom Außenminister Chamberlain verlesen und von den Parlamentsmitgliedern allgemein gebilligt, aber die Verlesung war nur eine leere Formalität. Sie gab Chamberlain die Gelegenheit zu der Feststellung, daß alle Dominien die Fassung der Note, deren Kürze übrigens überraschte, gutgeheißen hätten, mit Ausnahme des Irischen Freistaates, der noch keine Antwort nach London geschickt habe. Dann ging das Unterhaus, dem viel mehr daran gelegen scheint, was die Regierung mit der Antwort Rußlands auf ihre Protestnote gegen die Sowjet-Propaganda anzufangen gedenkt, unmittelbar zu anderen Geschäften über.

Infolge einer Explosion sind in einer Kohlenzeche bei Cwm, Wales, 52 Bergleute ums Leben gekommen.

Premier Baldwin und seine Frau wurden ausgezischt, als sie den Schauplatz der Grubenexplosion besichtigten. Er besuchte verschiedene Wohnungen, wo seine Gattin Frauen der Toten zu trösten suchte. Als das Automobil aber das Dorf verließ, wurde Baldwin abermals ausgezischt. Den grimmbewegten Männern und Frauen erschien die Anwesenheit des Premier anstößig und sie schrien ihm „Verräter" zu.

Saargebiet.

Sich einer Wirtschaftskrise gegenübersehend, kündigten die Grubenbesitzer über den Protest der Arbeiter hinweg an, daß mit Wirkung vom 16. März an die Löhne in den Saartal-Kohlengruben um 10 Prozent herabgesetzt werden. Aehnliche Lohnherabsetzungen werden in anderen Industrien erwartet.

Argentinien.

Am Ende der Hälfte ihres panamerikanischen Fluges verloren zwei Mitglieder des Fluggeschwaders der amerikanischen Armee ihr Leben. Kapitän Clinton Woolsey aus Michigan, Lenker der „Detroit", und Leutnant John Benton aus Kalifornien, der Jüngste der Flieger, wurden getötet, als die „New York" und „Detroit" in der Luft zusammenprallten und zur Erde stürzten. Major Dargue, Befehlshaber des Fluges und Lenker der „New York", sowie Leutnant Whitehead sprangen aus ihrem Flugzeug und landeten unversehrt mit ihren Fallschirmen. Beide eilten nach der „Detroit" und versuchten in die Flammen zu dringen, um die beiden Kameraden zu retten. Der Zusammenstoß ereignete sich über dem Palomar Feld, wenige Meilen von Buenos Aires. Die beiden anderen Aeroplane setzten den Flug nach dem Landungsplatz fort. Wie der Befehlshaber Dargue sagt, wird der Flug von den zwei unbeschädigten Aeroplanen fortgesetzt. Das fünfte Flugzeug, die „San Antonio", ist erst in Coquimbo, Chile, eingetroffen. Die Leichen der verunglückten Flieger wurden nach Buenos Aires überführt. Beobachter konnten die beiden Lenker sehen, wie sie das Gleichgewicht ihrer abstürzenden Maschinen wiederherzustellen suchten, jedoch ohne Erfolg. Im nächsten Augenblick stand die „Detroit" in Brand. Man konnte sehen, wie sich die vier Flieger auf den Flugzeugen, die schnell abstürzten, zum Absprung mit den Fallschirmen bereit machten. Woolsey machte den Sprung, sein Fallschirm öffnete sich aber nicht und er wurde durch den Sturz getötet.

China.

Chinesische Arbeiterführer, welche die kantonesischen Nationalisten unterstützen, unternahmen in Schanghai einen Feldzug des Schreckens. Bisher wurden vier Fabrikangestellte, darunter eine Frau, ermordet. Abgesehen von diesem Terrorismus war Schanghai ruhig. Die Leiter des Terrorismus sind unter dem Namen Arbeiterschutzgesellschaft tätig. Diese sucht den Generalstreik zu erneuern, der vor einer Woche erklärt wurde, aber nur ein paar Tage dauerte. Nach zuverlässigen Berichten werden alle militärischen Befehlshaber von Marschall Sun Chuan-Chang ihren Abschied nehmen, weil Sun das Gouverneursamt über dieses Gebiet niederlegte.

Nach Berichten, die nicht bestätigt sind, rücken die kantonesischen Nationalisten in der Richtung von Soochow vor, 50 Meilen westlich von Schanghai. Sie suchen Chinas Linie zu durchschneiden und dadurch seine Armee zu isolieren. Es steht zu erwarten, daß Chang Chung-Chang jetzt die volle Leitung an der Front von Sunkiang übernimmt, 30 Meilen südlich von Schanghai.

Das spanische Kriegsschiff „Blasdelezo", mit 150 Seesoldaten, liegt vor Schanghai vor Anker. Das Schiff ist bereit, den anderen fremdländischen Streitkräften beizustehen, falls die ausländische Siedelung durch die chinesischen Wirren gefährdet wird.

Nach Angabe im nördlichen Hauptquartier zählt die Streitmacht von China in Sukiang 80,000 Mann, wenn die Kantonesen die Eroberung dieses Schlüssels nach Schanghai versuchen sollten.

Zahlreiche Soldaten von Marschall Sun's zusammengebrochener Armee gehen zu den Kantonesen über. Tausende von anderen sollen desertieren.

Die kantonesischen Truppen von Sung-Kiang hatten heute Scharmützel mit nördlichen Streitkräften, während Chang Chung-Chang seine Vorbereitungen für einen Angriff gegen die Südländer vollendet. Chang will nicht länger auf einen kantonesischen Angriff warten. Er plant Zurückeroberung des Gebietes, welches die Truppen von Marschall Sun, seines Vorgängers, aufgaben.

Türkei.

Ein Handelsvertrag zwischen Sowjet-Rußland und der Türkei wird nach vierjährigen Unterhandlungen in Angora unterzeichnet. Er wird in der Türkei als die Aufhebung der letzten Schranke zu einer russisch-türkischen Freundschaft angesehen, die lange Zeit durch das Einfuhrverbot auf türkische Waren gelockert war.

Indien.

Die üblich gewordenen Streitigkeiten zwischen Moslems und Hindus, welche meistens durch Provozierungen hervorgerufen werden, haben wieder einmal schlimme Formen angenommen, wie übrigens erst ganz kürzlich, als die Hindus vor einem Moslemtempel in Kalkutta Musik machten und tagelange Straßenkämpfe die Folge waren. Diesmal störten die Moslems einen Ehrenumzug der Hindus zu Ehren ihres Gottes „Siva", der zur obersten Hindudreifaltigkeit gehört. Es kam wieder zu Straßenkämpfen, bei denen vorläufig 12 Tote gezählt wurden und viele Verwundete. Die Polizei konnte nur mit Unterstützung von Soldaten und durch Eingreifen mit der Waffe die Ruhe wieder herstellen. Die Ruhe dauert aber immer nur kurze Zeit; denn der leiseste Anstoß genügt, um die beiden Sekten wieder gegeneinander zu bringen. Diese Kämpfe sind in Indien beinahe regelmäßig geworden und werden wohl auch erst dann aufhören, wenn sie durch die Beteiligten selbst in ihren Auswirkungen erkannt werden.

Vereinigte Staaten.

Mit der Zusage der britischen Regierung zu der von Präsident Coolidge angeregten Flottenabrüstungskonferenz der Signatarmächte des Washingtoner Vertrags dürfte, da Japan bereits vorher die Einladung angenommen, die Tagung einer Dreimächte-Konferenz gesichert sein. Präsident Coolidge dürfte jetzt in der Lage sein, mit ziemlicher Bestimmtheit voraussehen zu können, ob und wie weit sein Plan zur Erzielung eines weiteren Flottenabrüstungs-Abkommens Verwirklichung erlangen mag. Die britische Antwort auf den amerikanischen Vorschlag wurde offiziell als eine kategorische Annahme angesehen. In amtlichen Kreisen glaubt man, daß die Sache jetzt Gegenstand informeller diplomatischer Korrespondenz werden wird. Möglicherweise ist ein weiterer Meinungsaustausch hierüber schon im Gange.

Ungar oder Chinese?

Feng-Yu Hiang, der „christliche Chinesen-General", soll in Wirklichkeit ein ungarischer Abenteurer sein, der eine zeitlang in der amerikanischen Armee gedient hat, bevor er nach China verschlagen wurde. Diese Mitteilung kam vor Richter Fengna in Kassa, Tschechoslowakei. Er behauptet, daß General Feng sein Bruder sei. In China soll Feng die Tochter eines chinesischen Prinzen geheiratet haben.

Richter Fengna hat diplomatische Vermittelung nachgesucht, um mit seinem Bruder in China in Verbindung zu treten. Der Richter sah Fengs Bildnis zuerst in einer deutschen illustrierten Tageszeitung und ließ sich von Berlin die ursprüngliche Photographie kommen, die ihn davon überzeugt hat, daß General Feng wirklich sein Bruder ist.

Die Vermutung, daß der „christliche General" Feng Yo Hiang kein Chinese, sondern ein geborener Ungar sei, wird widerlegt durch das in Schanghai herausgegebene chinesische „Who" des Wochenblattes „China Weekly Review", welches die Angaben enthält, daß General Feng im Jahre 1880 in der chinesischen Provinz Anhui geboren wurde, im Alter von 16 Jahren die Peinang-Militärschule bezog und später an der Paoti-Militärschule seine Ausbildung vollendete. Er stieg schnell im militärischen Range, wurde 1921 Tuchan (Gouverneur) der Provinz Shensi und ein Jahr später Tuchan von Honan. Zum Marschall wurde er 1923 ernannt, er vertrieb damals seinen Gegner Marschall Wu aus Peking, wurde aber nach der Niederlage seiner Kuominchun-Armee zum Abzug in nordwestlicher Richtung gezwungen. Seine Bezeichnung als „christlicher General" erhielt er, als er vor mehreren Jahren sich zum Christentum bekannte.

Professor Goodrich von der chinesischen Fakultät der Columbia Universität bezeichnet die Kunde von der angeblichen ungarischen Herkunft des Generals Feng als lächerlich. Der Gelehrte teilt mit, General Feng sei sein persönlicher Freund und beide hätten öfters Unterredungen gehabt. Fengs Aussprache sei rein chinesisch und auch seine Hautfarbe kennzeichne seine Abkunft von der gelben Rasse. Fengs einzige hervorstechende Eigenart sei sein ungewöhnlich hoher Wuchs.

Russische Schneenacht

Knallend, mit dem Heulen der Wölfe vermischt, die sich bis vor das Dorf wagen, sauste der Sturm um unser einsames Haus.

Seit einigen Tagen lag schon Frost in den Winden, und in den Bauernhöfen sammelten die Mägde das Brennholz ein.

Der alte Großknecht Kubin stopfte noch etwas sorgsamer, als er es sonst zu tun pflegte, seine Pfeife, krächzte wie eine Krachmandel und pfiff vielsagend:

„Harter Wind bringt balde
Schnee und Eis auf Stadt und Halde."

Und Kubin pfiff ganz recht, denn in derselben Nacht noch begann es in den Gebirgen zu donnern, die Wölfe schossen in Rudeln um die Höfe; im Forst flogen die Schneevögel auf.

Schon am Abend war es so kalt, daß der Atem fror. Jetzt sollte die Schneebraut kommen, ein wundersames Weib, mit duftendem Haar aus Immergrün und Reisig, darauf eine Krone Millionen kleiner Kristalle lag.

Und sie kam, brausend wie ein Wassersturz, klirrend wie eine silberne Fahne. Die Eisrosse sprangen wie Schwerter über das Land, daß es bis in die Ställe und Katen glänzte. Die Häuser zitterten, saugten sich fester an die Erde; der Wind trug Vogelnester und Sterne dahin.

Kein Mensch konnte in dieser Nacht schlafen. Kubin blieb im Hof. Die Knechte lagen vor den Fenstern, die Mädchen beteten, alles bangte; denn bliebe der Sturm die ganze Nacht hier, so hätte das allwöchentliche Lustigsein ein Ende. „Der Schnee darf nicht höher als sieben Zoll fallen," murmelte Kubin, „sonst gibt's morgen bei Pasadowsky keinen Schnaps und die Burschen und die Mädchen wollen doch tanzen."

Draußen schien die Luft zu bersten, so schwer lastete der Schnee. Ich erinnere mich auch keines Winters, solche Nacht erlebt zu haben. Es war, als ob sogar die Hausgeister in ihren heimlichen Verstecken zitterten und froren. Man sah keinen Himmel mehr, das ganze Licht umher war nur eine Schneewand, die bei jedem Herzschlag auf- und niederschlug.

Um vier Uhr wurde es etwas ruhiger, aber man konnte nicht mehr hinausschauen. Um fünf Uhr schlief dann alles im Hause, auch in den Ställen dampfte der Schlaf.

Als ich am Morgen erwachte, aufstand und zum Haustor ging, krächzte schon Kubin vor der Einfahrt und sah ganz seltsam aus. Die Erde war wie ein Lächeln der heiligen Madonnen, die an den Feldstraßen stehen, silbern, eine winterliche Blüte, schmerzlich und doch schön. In den rauhen Wäldern klang noch die Harfe des Schnees.

Am Hohlweg aber, wo des Großknechts Kubin ärmliche Hütte stehen sollte, war jetzt ein freier Platz. Die Nacht trug sie hinweg. Als man im Laufe des Tages danach suchte, fand man die Ueberreste und den wenigen häuslichen Zubehör drunten im Talgrund unweit der Felskammer Flut. Der Hohlweg war blank wie eine Tenne. Der Tod sprang hier des Nachts vorbei.

Walter Gosch.

Gesucht. — Eine gebildete deutsche Dame für paar Stunden Hausarbeit, ein oder zweimal in der Woche. — Box 70, „Courier", 1835 Halifax Str., Regina.

Erfahrener Schmied, mit allen Arbeiten vertraut, sucht Arbeit; möchte auch eine gutgehende Schmiede renten oder kaufen, aber nur, wo ein Schmied in der Stadt ist. Offerten unter Box 69, „Courier".

Junger Barbier sucht Arbeit. Anzufragen 4408—10. Ave., Regina.

Deutschkatholischer Witwer, 40 Jahre alt, sucht Bekanntschaft einer Witwe von 35 bis 45 Jahren, zwecks Heirat. Zwei bis drei Kinder nicht ausgeschlossen. Briefe erbeten an Mat. Thomas, 2104 Atkinson St., Regina.

Metropole Hotel
1½ Block vom Bahnhof
Deutsches Haus
Deutsche Bedienung
Saubere Betten
Zimmer $1.00 aufwärts
Halte mich meinen deutschen Freunden bestens empfohlen.
Theodor Schmitz

Schiffskarten von und nach Europa und Rußland
Geldüberweisungen nach allen Teilen der Welt in Dollars und in der Landeswährung durch Kabel, Check und Money Order. Rechtsgültige Dokumente, Einwanderungspapiere nach den Staaten, Pässe, Bürgerpapiere sind meine Spezialität.
Versicherungen aller Art in nur erstklassigen Gesellschaften.
Ich verwalte Nachlässe, kollektiere Gelder und besorge Anleihen.
Verkauf und Tausch von Farmland und Stadteigentum.
Vertreter der ältesten und bekanntesten Schiffsgesellschaften:
White Star Dominion Line — Red Star Line — American Line — Cunard Line — Anchor-Donaldson Line — Scandinavian American Line — United American Lines und Hamburg-Amerika Linie.
Vertreter der Bank of United States und der American Express Co.
Mein Name bürgt für ehrliche und zuverlässige Bedienung.
H. SCHUMACHER
Schiffskartenagentur, Oeffentlicher Notar, Eideskommissar u. Auktionator.
Office Phone 5790 — Haus Phone 6068.
1607—11th Ave. Regina, Sask.